

Bericht des Gemeinderats

Postulat Anne Wegmüller (JA!) vom 26. April 2007: Unterstützung statt Vertreibung der wertvollen Gassenküchen (07.000151)

In der Stadtratssitzung vom 6. März 2008 wurden die Punkte 1 und 4 des folgenden Postulats Wegmüller erheblich erklärt sowie die Punkte 2 und 3 abgelehnt:

Der Gemeinderat hat heute bekannt gegeben, dass er die Essensabgabe der SchülerInnenkoordination und der Elternvereinigung im Umfeld des Bahnhofs während und nach dem Umbau des Bahnhofplatzes nicht länger zulassen wird. Die Gassenküche solle ihre Essensabgabe im Hof neben der Kontakt- und Anlaufstelle Hodlerstrasse durchführen. Die Elternvereinigung soll in der Baracke für Alkoholabhängige, ebenfalls am Bollwerk, untergebracht werden. Ausserdem will der Gemeinderat die Gassenküchen nur noch an bewilligten Standorten akzeptieren. Er droht ansonsten mit repressiven Mitteln die Essensabgaben zu verhindern.

Klar ist, dass während der Umbauphase des Bahnhofplatzes auch für den Betrieb der Gassenküchen Einschränkungen in Form von vorübergehenden Ersatzstandorten in Kauf genommen werden müssen. Doch ist es unverständlich, dass der Gemeinderat den Umbau vom Bahnhofplatz zum Anlass nimmt, um der Gassenküche einen neuen Standort zuzuweisen.

Die Gassenküchen leisten seit Jahren äusserst wertvolle niederschwellige Angebote. Mit dem Entscheid des Gemeinderates wird diese grosse sozialarbeiterische Arbeit nicht gewürdigt. Die Gassenküchen werden im Gegenteil als lästig abgetan und an einen weniger zentralen Ort weggewiesen.

Die Junge Alternative JA! ist überzeugt, dass der Entscheid des Gemeinderats der Vision eines ästhetischen und sterilen Bahnhofplatzes naheifert. Dies bedeutet in der Realität, dass alle unliebsamen Erscheinungen auch mit repressiven Mitteln entfernt werden sollen. Eine Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn-Politik, welche keine Probleme löst, sondern weitere schafft.

Die Junge Alternative JA! schätzt die vom Gemeinderat geplante Verlagerung als äusserst problematisch ein. Die Situation am Bollwerk, bei der Anlaufstelle an der Hodlerstrasse und vor der Reitschule ist aus drogenpolitischer Sicht bereits jetzt sehr schwierig. Es kann nicht sein, dass die Stadt Bern ein Interesse daran hat, viele drogensüchtige und auf der Gasse lebenden Menschen in den Raum Bollwerk/Reitschule zu verbannen. Dies bedeutet für die Reitschule als Kulturinstitution eine weitere Erschwerung des Betriebs.

Die Junge Alternative JA! bittet den Gemeinderat deshalb, folgende Anliegen zu prüfen:

1. Im Gespräch mit der SchülerInnenkoordination und der Elternvereinigung nach passenden Ersatzstandorten für die Zeit der Umbauphase des Bahnhofplatzes zu suchen.
2. Die wöchentlichen Essensabgaben der beiden Gassenküchen nach der Intensivbauphase des Bahnhofplatzes wiederum an einem zentralen Ort in der Innenstadt im Umfeld des Bahnhofs zu ermöglichen.
3. Keine polizeiliche Repressionsmassnahmen gegen die Gassenküchen als wichtige soziale Organisationen der Stadt Bern zu ergreifen.
4. Falls der Gemeinderat an seiner Entscheidung festhält: Massnahmen, welche nicht repressiv sind, zu ergreifen, um die Reitschule als Kulturbetrieb vor den negativen Folgen der Drogen- und Dealszene im Bereich Bollwerk/Schützenmatte zu schützen.

Bern, 26. April 2007

Postulat Anne Wegmüller (JA!), Hasim Sancar, Christine Michel, Cristina Anliker-Mansour, Myriam Duc, Urs Frieden, Simon Röthlisberger, Natalie Imboden

Bericht des Gemeinderats

Zu Punkt 1:

Die Essensabgaben der Elternvereinigung drogenabhängiger Jugendlicher am Montagabend und des christlichen Vereins „Gasse z’Nacht“ am Donnerstagabend finden seit Frühjahr 2008 ausserhalb des öffentlichen Raums im geschützten Rahmen des Hofes neben der Anlauf- und Kontaktstelle an der Hodlerstrasse statt. Sie laufen ohne Probleme. Die Regeln (u.a. kein Deal und kein Drogenkonsum) werden eingehalten. Die beiden Organisationen sind sehr zufrieden mit dem Standort.

Der Gemeinderat hat im Frühjahr 2008 der SchülerInnenkoordination drei Standorte für die Essensabgabe am Sonntagabend vorgeschlagen: Hof neben der Anlauf- und Kontaktstelle Hodlerstrasse, Park- und Abstellplatz bei der Einfahrt zum Metroparking sowie einen der beiden Höfe des PROGR an der Speichergasse. Der SchülerInnenkoordination wurde kommuniziert, dass die Stadt ihre Essensabgabe an der Hodlerstrasse einstellen wird, wenn sie einen der angebotenen Standorte annimmt und sich an folgende Regeln hält: kein Drogenhandel - kein Drogenkonsum - Dauer der Essensabgabe 1 Stunde zwischen 18.00 und 19.00 Uhr - Aufräumen. Die SchülerInnenkoordination lehnte die beiden Standorte Hodlerstrasse und Metroparking ab, signalisierte aber Verhandlungsbereitschaft für den Standort PROGR. Vor allem wegen des grossen Widerstands der PROGR-Betreibenden hat sie nach längeren Verhandlungen aber auch diesen Standort abgelehnt. Weitere Verhandlungen haben seither nicht mehr stattgefunden. Die SchülerInnenkoordination gibt nach wie vor Essen auf der Kleinen Schanze beim Bernerhof ab. Angesichts der kleinen Anzahl abgegebener Mahlzeiten und der Tatsache, dass während der Essensabgabe kein Deal und illegaler Drogenkonsum stattfinden, hat der Gemeinderat die Essensabgabe seither auf Zusehen hin toleriert.

Zu Punkt 4:

Mit einer konzentrierten Aktion der sozialen Angebote und der Sicherheitsorgane ist es im Herbst 2008 gelungen, die Situation vor der Reitschule in Bezug auf die Drogenszene deutlich zu verbessern. Die gute Situation hat bis heute angehalten. Gründe dafür sind die engen Absprachen zwischen Polizei, Sicherheitsdiensten und sozialen Angeboten sowie seit anfangs Juni 2009 die Ausdehnung der Öffnungszeiten der Anlauf- und Kontaktstelle für Drogenabhängige am Montag und an den Abenden. Zudem sind die regelmässigen Gespräche zwischen der Stadtverwaltung und der IKuR unter der Leitung der Regierungsstatthalterin wieder aufgenommen worden. Die Gespräche finden in konstruktiver Atmosphäre statt und anstehende bzw. neue Probleme können gemeinsam angegangen werden.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Keine.

Bern, 1. Juli 2009

Der Gemeinderat